

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Sechsstiftstelle: Delgrube 9.

Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Klammertell 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 166

Donnerstag den 18. Juli 1918

45. Jahrg.

## Das amerikanische Truppentransportschiff „Cincinnati“ versenkt.

### Ausbau statt Abbau.

Reichstagsler Graf Hertling hat in seiner Rede im Hauptsaal am Donnerstag auch die lokale Durchführung des Brester Friedens verprochen. An dieses Wort knüpfte das sozialdemokratische Zentralorgan an und sagt, nicht die lokale Durchführung, sondern nur der Abbau der Brester Verträge könnte aus dem wirklichen Frieden in Ost und West näher bringen. Bisher war es das Vorrecht des kleinen Politikers eines großen Berliner Blattes, auf diesen Stedenpferd herumzureiten. Daß auch der „Vorwärts“ einen wahrlich nicht leicht vollzogenen Friedensschluß leichtfertig zu annullieren vorschlägt, muß wundernehmen. Die Anhänger der sogenannten östlichen Orientierung gehen von so grundlegenden Forderungen aus, daß es doch notwendig wird, ihren eifrig betonten Zielen einmal einige Tatsachen entgegenzustellen. Es ist einfach nicht wahr, daß alle russischen Parteien in der Verwerfung des Brester Friedens bis auf die Bolschewiki einig seien. Gerade jetzt kommt über Ropenbogen die Meldung, daß auch die bürgerlichen Wähler Rufstaus vorzuziehen, die Verträge mit den Alliierten einer Durchsicht zu unterziehen und dann in einem Bündnis Anlehnung an Deutschland zu suchen. Noch charakteristischer ist die Tatsache, daß Miljutow, einst der schärfste Gegner Deutschlands und zu gleicher Zeit der Träger der eufentstehlichen Politik des revolutionären Ausbaus offen erklärt hat, das ursprüngliche „austro-deutsche Orientierung“ aufgeben müsse. Nun mag man geizig einwenden, daß Miljutow nicht der Repräsentant der russischen Massen, sondern lediglich der Wortführer der bisher imperialistischen Intelligenz ist, aber wie die Massen denken, hat doch schließlich der Ruf nach Moskau deutliche gezeigt. Die linken Sozialrevolutionäre begannen ihren Ausfall mit der Losung: „Krieg gegen Deutschland!“ Aber gerade diese Parole erwies sich als nicht zugräftig. Obwohl die Bolschewiki durchaus nicht fest im Sattel saßen, lehnte es doch das Volk von Moskau in seiner Mehrheit ab, die Bolschewiki zu fügen, um den Krieg mit Deutschland wieder aufleben zu lassen. Gewiß verachtet England bei allen möglichen Parteien in Auslands die Kriegsstimmung wieder zu wecken. Aber selbst Kerenski hat sich nirgends öffentlich für ein erneutes Kriegszugerehen Auslands gegen Deutschland ausgesprochen. England arbeitet darum auch gegenwärtig vorwiegend in den Kreisen der Sozialrevolutionäre, deren Führer Sawintow östlich im Golde Englands steht. Wenn aber eine neue russische Regierung nach dem Bolschewiki aus Rußland kommen sollte, so wird sie sich zweifellos dreimal es überlegen, ob sie den Frieden von Brest brechen soll. Aber auch wenn Deutschland jetzt die verhängnisvolle Losung beginge, den Brester Vertrag abzubauen, so würde die englische Kriegspröpaganda darum in Auslands nicht geringer. Im Gegenteil müßte dann der Ruf nach der Verachtung kommen, daß wir aus Schwäche zu Entgegenkommen bereit wären. Wer die russische Mentalität auch nur oberflächlich kennt, der weiß, daß das das allerbedeutendste wäre. Wir sind bereit, Großrußland und die anderen östereuropäischen Staaten wirtschaftlich zu fügen und ihnen zu helfen, wo immer es angeht. Das liegt in unserem politischen und wirtschaftlichen Interesse. Ein solcher Ausbau des Friedens von Brest hat aber nichts zu tun mit der oben gekennzeichneten Agitation, die nur eine Unterfütterung für Sawintow, Wilson und die Entente darstellen.

### Der Weltkrieg.

Wochen über Friedensmöglichkeiten. Am Sonntag nachmittags fand im Rathaus in Paris eine feierliche Veranstaltung zu Ehren der alliierten Mächte statt. Poincaré, die fremden Botschafter, die Mitglieder der Regierung und zahlreiche hervorragende Personen waren anwesend. Pichon führte im Namen der Regierung folgendes aus:  
So gern wir bereit sind, durch einen auf der Freiheit der Völker begründeten Frieden den blutigen Streit zu

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Juli. (Großes Hauptquartier.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seereschlacht Kronprinz Ruprecht.**  
Die Kampfteiligkeit lebte er in den Abendstunden auf. In Erkundungsberichten südwestlich von Ypern wurden wir Gefangene. Südwestlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.  
**Seereschlacht Kronprinz Ruprecht.**  
Erfolgreiche Kämpfe am Sabiersgrund und westlich von Chateau-Thierry, südlich Courtemont haben wir unsere Linien bis an den Sermelin-Abchnitt heren.  
Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südbüfer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampf, vor unseren Linien zusammen. Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Kampftages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe trafen wir dem Feinde bis auf die Höhe nördlich Reuilly nach und kämpften uns durch den Aobemat- und Königswald hindurch. Weiderteils der Aore warfen wir den Feind auf das Heimsfeld Bergland zwischen Mantouil und nördlich Bourey zurück. Südlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter hartem Feuer und verbetterten an der Kömerstraße und an der Suippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Maiffes nahmen wir einige befestigte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18.000 gestiegen.

Über dem Kampffeld wurde gestern von neuen 36 feindliche Flugzeuge und 2 Hesselballone abgeschossen. Leutnant Wenthoff erlangte seinen 37. und 38. Leutnant Löwenhart seinen 37. Oberleutnant Loerzer seinen 26. Leutnant Volke seinen 22. und Vizelfeldwebel Thörn seinen 21. Aufstieg.  
Erster Generalquartiermeister Ludenhorff. (W. F. B.)

### Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 17. Juli. (Mantlich.) Von unseren U-Booten für den westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Segler von zusammen über 31.000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet worden. Darunter befindet sich der amerikanische Truppentransporter „Cincinnati“, 16.330 Br.-Reg.-Tonnen, der aus einem großen Transportgeleitungs unter harter Sicherung herausgeschossen wurde.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Zur neuen Offensive bei Reims.

Paris, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie „Kavas“ meldet, befehligt die Hauptoffensive über Reims 60 Kilometer. Der schwerste Angriff der Deutschen erfolgte in der Gegend von Chateau-Thierry.  
Biel, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach italienischen Meldungen war die artilleeristische Vorbereitung der Deutschen außerordentlich heftig. In Paris hörte man den Donner der Geschütze.  
Genf, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Western und vorgehen wird die französische Grenze völlig gesichert. Es kamen wieder Telegramme nach Brüssel in die Schweiz. Sämtliche französischen Heeresberichte sind bisher ausgeblieben.

### Paris unter dem Einbruch der Kanonade.

Berlin, 17. Juli. Italienische Blätter melden aus Paris unter dem 15. Juli nachmittags gegen 4 1/2 Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in der Richtung von Nordosten her unaufhörlich dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Schärfe geführt, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wollen am Sorbonne waren vom aufblühenden Kanonenfeuer erleuchtet, und der Himmel hatte das Aussehen, wie bei einem schweren Gewitter.  
(Weitere Nachrichten siehe auf Beilage.)

beenden, zu dem wir herausgefordert wurden durch den heimtückischen Angriff, so gern wir geneigt sind, mit den Alliierten jeden autoritativen Vorschlag zur Beendigung der Feindseligkeiten zu prüfen, der sich mit unserer Ehre verträgt und uns die gebührende Genugtuung bieten würde, ebenso gewiß und wir auch des Triumphes unseres Rechts insolge feiner moralischen Überlegenheit. Die heutige Feier ist ein neuer Unterpfand für die Macht der alliierten Nationen.

### Belgien soll nicht Kampfstand sein.

In Besprechung der Ausführungen des Grafen Hertling über Belgien schreibt die Londoner „Weltmeister Gazette“: Es muß von vornherein gesagt werden, daß der Gehante Belgien bei den Unterhandlungen als Pfand zu benutzen, die Alliierten widerstrebt. Belgien ist das Opfer eines ungeheuren Fehlschusses geworden, für den wir Wiederherstellung und Wiederherstellung ohne Bezugnahme auf irgendeine andere Streife verlangen. Wir wissen aus den Verträgen von Versailles und mit Rumänien, was die Deutschen unter Rückgabe von Land verstehen, wenn sie in der Lage sind, darum zu flehen, oder Bedingungen aufzulegen. Wenn Deutschland den Frieden wünscht, muß es seine Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen entfernen und sich eines internationalen europäischen Systems mit gemeinsamer Verantwortlichkeit der Völkern und der gemeinsamen Garantie der Rechte aller Nationen, großen und kleinen, einfügen. Es wird allmählich immer deutlicher, daß es der einzige Weg ist, um für die jetzt zur Diskussion stehenden europäischen Fragen eine dauernde Lösung zu finden. Unsere Antwort an die Deutschen muß also dahin lauten, daß unser Ziel die dauernde Festigung der Welt ist.

### Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Heeresbericht vom Dienstag lautet:  
Berlin, 16. Juli. (Großes Hauptquartier.)  
**Seereschlacht Kronprinz Ruprecht.**  
In einzelnen Abschnitten lebte die Kampfteiligkeit auf. Südlich der Alette wurde ein heftiger Kampf, südlich von Hebuterne ein stärkerer Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Kämpfe entwickelt.

### Seereschlacht Kronprinz Ruprecht.

Zwischen Aise und Marne und östlich von Chateau-Thierry heftiger Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Westlich über die Marne südlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien und brachten Gefangene zurück.  
Südöstlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleeristische Kampfpläne hatten Beschießungsstände durch ihre vernichtende Wirkung im Bereich von Banzergangen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind gebahnt.

Die Armeen des Generalobersten von Boehn hat westlich Jaulgonne und östlich von Dormans die Marne überschritten. Pioniere leisteten im Morgenanrücken die Sturmruppen über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erstürmte die steilen Hänge auf dem Südbüfer der Marne. Unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückensprung. In diesem Kampf durchdrangen wir das sah vererbte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtige Linie bei Conde la Capelle-Gomblich und Morreuil zurück.

Auch nördlich der Marne entziffen wir Franzosen und Italiener ihre erste Stellung und zwischen Aize und Marne. Wir fanden am Abend im Kampf östlich der Linie Chateau-Thierry-Chamigny.

Die Armeen der Generale von Madra und von Einem griffen den Feind in der Champagne von Granch östlich von Reims bis Tachre an und nahmen im Kampf mit dem sich unierem Angriff entziehenden Feinde die erste französische Stellung. Südlich von Marzou-Blangville trafen wir über die Höhenlinie Geraillet-Sodberg-Steinberg-Bochberg durch das Brückensystem der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Amerikstraße nordwestlich von Prosnès und an das Waldgelände südlich des Mittelberges vor.

Südlich der Suippes entziffen wir dem Feinde das Waldgelände der Campagnestellungen zwischen Auberville und südlich von Talme. Mit unserer Artillerie östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosnès-Somain-Verthes.  
Trotz tiefer Wollen und böigen Windes waren die Luftschiffe tätig. In niedrigen Höhen griffen Blieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie sollten über dem Schladtsche







Änderungen auf Kosten der Mittelkräfte vorgenommen werden. Außerdem besteht auch das Vorhaben, insbesondere bezüglich Österreichs, innerer Veränderungen zum Zwecke der Wahrung neuer Staatsformen vorzunehmen. Endlich wollen unsere Gegner Sühne nehmen und uns straflos für unsere Missetaten. Sie wollen unsere Dürre und Armut dafür, daß wir es gewagt haben, uns gegen ihre Angriffe noch dazu wehren zu verteidigen. Unsere Behauptung ist, daß wir in Wien als Sühne genannt und muß also vernichtet werden. In Wien ist Oberbaurat bemerkt Graf Durian: „Niemand darf weigern dem Genius der Menschheit diese Substanz, niemand seine Mitwirkung. Aber nicht darauf kommt es an, sondern darauf, was neben diesen „Gütern der Menschheit“ mitverfallen wird. Und das sollen einmal beide Teile ernstlich bedenken, auffassend und im gegenseitigen Einvernehmen festzustellen. Aber nicht nach der Methode, wie z. B. unsere Friedensschlüsse im Osten beurteilt worden sind. Unsere Gegner waren ja alle eingeladen, an denselben teilzunehmen und sie hätten dafür mitbringen können, daß sie anders ausfallen. Aber jetzt hinterher sieht ihre Kritik auf schwachen Füßen, denn es gibt kein Rechtsmittel, aus denen sie berufen wären, Friedensbedingungen zu beurteilen, die für die Beteiligten annehmbar oder unannehmlich gewesen sind. Unsere anderen Gegner scheinen nach ihren auerichtlich klingenden Äußerungen nicht zu beabsichtigen, schlagend zu werden. Denn sie würden diese Friedensschlüsse als ein abschließendes Beispiel dafür hinstellen, wie wir bestiegte Feinde behandeln, so erlernen wir denn hierin liegenden Vorwurf wohl seine sachliche Berechtigung zu, müssen aber daran erinnern, daß keiner der kämpfenden Staaten je in den Fall von Ausfall der Dummheit zu kommen braucht, da wir doch immer bereit sind, mit allen in Waffen gegen uns stehenden Feinden in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn unsere Gegner immer wieder Sühne von uns fordern für getanes Unrecht und „Wiederherstellungen“, so ist das ein Anspruch, den wir ihnen gegenüber mit viel mehr Zug und Recht erheben können. Denn wir sind die einzigen, die in der Lage sind, uns zu verzeihen und die einzigen, die also vor allem zumachen. Doch wird auch die Interessiertheit wohl kaum die Entwürfung des furchtbaren Kriegsausfalls erheblich hindern. Unüberwindbar scheint hingegen noch der Trost, mit dem die territorialen Forderungen nach Glas-Verträgen, Ären und Ären den deutschen Kolonien als gegeben werden. Hier ist die Grenze, die wir in Frieden bereit sind, die alles Dürstern lassen kann, nur nicht über den unerbittlichen eigenen Bestehen. Nun muß der entschlossene Abwehrkampf weitergeführt werden bis zum guten Ende, und bis er uns die für uns die einzige sichere, erfordern die Sicherheit bringt.“ Graf Durian ergreift die Hand des Händlers mit den Deutschen Reide ein. Er führt dann fort: „Alles, was sich in der Zukunft von der besten Idee eines allgemeinen Völkerverbundes wird überwiegen lassen, soll in unserem Bündnis kein Hindernis, sondern einen willigen Kern, eine vorbereitete Gruppe finden, die mit jeder auf kommenden Grundgedanken verfahren allgemeinen staatlichen Kombination leicht und ihrem Sinn gemäß zusammenstellen kann. Es ist auch nach dem Gelegten kaum nötig, zu betonen, daß wir helfen und erwarten, allen voran mit den unerschütterlichen Bündnis, die wir in der Lage sind, die Fortdauer dieses Krieges durch ausschließlich auf dem einseitigen Vernichtungswillen der feindlichen Staaten-leisten. Sie halten ihre Wölfer im Banne von Schlagworten, die aufrichtig gemeint sein mögen, aber an die tatsächliche Wahrheit und mit Verletzung des allerhöchsten Durchführungsprinzips propagiert werden. Unsere Gegner finden sich dabei auf ihrem blutigen Wege Ziele, die nur auf den Trümmern einer Welt erreicht werden könnten. Das dies verbitert werden wird, dafür bürgt unsere und unsere Verbündeten starke Wehr. Es ist die einzige, die die Rolle unserer Dürsterns gehabt aus seiner Antwort auf die Friedensnote des Heiligen Vaters vom 1. August d. J. „Wir erstreben einen Frieden, welcher das fernere Leben der Völker von Groll und Mordtötung befreit, und der sie auf Generationen hinaus vor Anwendung der Waffengewalt sichert.“

### Jean Carp über die Lage in Rumänien.

Der bevolkungsreiche Minister in Wien, Jean Carp, ebenfalls Legationsschatz in der Wiener rumänischen Gesandtschaft, äußerte sich gegenüber dem Redakteur des „Neuen Wiener Volksblattes“ über die Fragen der rumänischen Situation in Wien. Er sagte u. a. die Politik des gegenwärtigen Kabinetts gegenüber den Zentralmächten sei durchaus loyal, etwaige Gegenstände innerhalb und außerhalb des Landes werden seitens der Regierung empfindlich mitbilligt. Die Angelegenheit betreffend die Forderungen des Kabinetts Rumänien werde gründlich und mit großer Sorgfalt durchgeprüft werden. Der Ministerpräsident Marconi sei jetzt entschlossen, usque ad finem zu gehen. Das Kabinet Rumänien werde auf keinen Fall seinen Schicksal entgegen, es werde während der Kriegszeit warten. Was die auswärtige Orientierung Rumänien betrafte, so sei sie durch günstige Umstände, wobei zu jener auswärtigen Politik zurückgeleitet worden, der Rumänien unter Leitung des Königs Carol seine politische und wirtschaftliche Wende vollziehe.

Ferner äußerte sich Jean Carp einem Mitarbeiter der „Neuen Wiener Presse“ gegenüber folgendermaßen über die Lage in Rumänien:

Die Stimmung bei uns ist gedrückt. Nummer 1 hat das Unglück in den letzten Jahren bei uns belegend gemacht. Gegenüber dem Rumänien befindet sich die russische Revolution und das Treiben der Bolschewisten hat auf unsere bauerliche Bevölkerung nicht nur entsetzend, sondern eher abtötend gewirkt.

Über die französischen Sympathien der gebildeten Massen Rumänien sagte Carp: Manche sind natürlich unbeeindruckt. Es gibt auch solche, welche noch immer an den Ertrag der Entente glauben. Selbstgenügt dem Rumänien haben alle gebildeten Untere Grundbesitzer u. a. können den materiellen Zustand, in dem sie ihre Güter in der Welt, also unter den Händen der „Gegensätze“ und ihrer Bundesgenossen, finden, und den Erwartungen und Verhoffungen auf den Gütern der Welt zu beschreiben, wo die Truppen der Entente gewirkt haben.

### Deutschland.

— Vertreter des Hausbesitzverbandes beim Reichstag. Reichstagler von Wagner empfangt zu einer längeren Besprechung über die Lage des Hausbesitzes die Reichstagsabgeordneten Dr. Trendelenburg, Dr. Baumbach u. a., die die Beschwerden des Grundbesitzes über die Verhinderung der kommunalen Verteilungsmittel durch die von verschiedenen Generalen erlassenen Verordnungen vortrug. Die Herren wiesen darauf hin, wie gefährlich diese Bestimmungen für die Versorgung des Wohnungsmarktes mit Wohnungen werden müßten, da unter den dadurch geschaffenen Umständen niemand mehr an die Herstellung von Wohnungen gehe und die bestehende Wohnungssituation in Berlin, die sich als ein Verhängnis über die Bevölkerung hingehängt habe, sich nicht lösen werde. Der Reichstagler versprach, sich mit dem Reichstagler ins Benehmen zu setzen und die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

— Das Ergebnis der deutsch-englischen Anstaltsverhandlungen in Haag. Die Genugtuung, die Lord Newton über die zustande gekommene Abmachung bezüglich des Kriegesgenossenschaftsvertrages ausdrückte, wird auch von deutscher Seite geteilt. Die von den Kriegesgenossen unterzeichneten Abmachung sieht eine Reparation von Militärgesangenen, die mindestens 18 Monate in Gefangenschaft zugebracht haben, vor. Die Abmachung ist laute, erstreckt sich also auch auf alle zukünftigen Kriegesgenossen, die somit automatisch nach 18 Monaten die Freiheit wieder erlangen, und hat auch Geltung für Ostland und die Schweiz. Die Abregelungen dürfen, soweit es es wünschen, sofort in die Heimat zurückkehren. Somit wäre also das Resultat der Vereinbarung für alle Beteiligten zufriedenstellend. Es muß aber darauf geachtet werden, daß auch schon von einer vollständigen Befreiung zu sprechen. Die Abregelungen die im Haag getroffene Vereinbarung ratifiziert haben, ist dies immer noch wertlos. Newton hat auch schon auf einige spätere Punkte hingewiesen, über die man noch nicht klar sei, und auch auf einen dieser Punkte hingewiesen, nämlich die Schwierigkeit, den nötigen Schiffraum für den Transport deutscher Kriegesgenossen aus allen Gegenden der Welt anzufinden. Die Abregelungen sind, wie schon erwähnt, beim Deutschland dürfte einige seiner in neutralen Ländern liegenden Schiffe für diesen Zweck zur Verfügung stellen können. Größere Schwierigkeiten dürfte die Lösung einer mit der deutschen Internierungsfrage in Verbindung stehenden Angelegenheit im fernem Osten bedeuten. Es wäre vorzuziehen, jetzt darüber zu sagen. Es wird allgemein gelehrt, daß bei der Ratifizierung des Abkommens die Regierung die nötige Lösung dieser Frage finden werde. Aber ebenso verhält es sich, in den Gemütern Landwirte die Gewissheit aufkommen zu lassen, daß sie die nun schon so lange entbehrten Vieben wieder bekommen werden.

### Der Gefangenenzustand.

Die französische Regierung hat jetzt ihre bei den Verhinderungsmitteln in Rumänien gemachte Forderung erfüllt, die in Frankreich festgehaltenen 1000 französischen Zivilpersonen nach Deutschland abtransportieren; am 16. Juli ist ein Zug mit ungefähr 800, darunter Frauen und Kinder, über die Schweiz in Konstanz eingetroffen. Die im Verhinderungsmittel nach Wien und Holland transportierten 1000 Franzosen sind, wie schon erwähnt, in Konstanz eingetroffen und sind demnach zum Teil freigelassen worden.

Nachdem mit der Herausgabe der Elisabeth-Verträge die Voraussetzung zum Beginn des in Bern vereinbarten Gefangenenustandes erfüllt ist, geben diese Maßnahmen ihren Gang. Ein Zug mit 438 Mann, die in Österreich sind in der Schweiz bereits eingetroffen, ein weiterer gleich starker folgt morgen. In Konstanz werden Ende dieser Woche ein, in der folgenden Woche zwei Züge mit je 750 Unteroffizieren und Mannschaften einwandern, ebenso ein Zug mit etwa 600 Zivilpersonen. Die Transporte erfolgen in regelmäßigen Abständen nach Maßgabe der technischen Möglichkeiten.

### Die Ankunft in Konstantinopel.

In Ausführung des Berner Abkommens über Abregelungen trat am 16. Juli ein erster Transport mit achtundzwanzig Elisabeth-Verträgen ein. Nach dem großherzoglichen Hofe, dem Prinzen Max von Baden, dem kaiserlichen Statthalter von Dalmatien, dem großherzoglichen Minister Düringer und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen, dem Publikum ihren Gang. Ein Zug mit 438 Mann, die in Österreich sind in der Schweiz bereits eingetroffen, ein weiterer gleich starker folgt morgen. In Konstanz werden Ende dieser Woche ein, in der folgenden Woche zwei Züge mit je 750 Unteroffizieren und Mannschaften einwandern, ebenso ein Zug mit etwa 600 Zivilpersonen. Die Transporte erfolgen in regelmäßigen Abständen nach Maßgabe der technischen Möglichkeiten.

### Volkswirtschaftliches.

— Schlechte Ernteausichten für Ost. Während die letzten Nachrichten über die Ausichten der deutschen Getreide, Kartoffel- und Gemüsernte günstig lauteten, müssen die Erwartungen auf eine einigermaßen erträgliche Ernte in Deutschland immer weiter herabgesetzt werden. Die vor einiger Zeit durch die Mäster angegangene Nachricht über eine günstige Ernte in Ostpreußen bestätigt sich. In Ostpreußen wird durchweg als gering, der Getreideertrag im Bezirk Danzig beispielsweise

wenig auf etwa den fünften Teil des vorjährigen Ertrages gekürzt. Im Ostpreußen hat die Ernte unter der ungünstigen Witterung während der Entfaltungzeit gelitten. In Danzig und Büttenberg liegt es nicht ganz so schlecht aus, doch scheint auch dort die unannehmliche Realisation auf die vier herabragend guten Ostpreußenjahre, die diesen Ländern hintereinander beschienen waren, bezugnehmend. Weizen, Rind und Äpfel verbleiben in Danzig wenig im Bezirk Büttenberg sind die Ausichten kaum mittelmäßig zu nennen. Einige Weizenente wird in Polen in wenig wie in Ostpreußen in diesem Jahre erwartet, was einen entscheidenden Ausfall für Norddeutschland bedeutet. Äpfel und Birnen werden in noch geringerem Umfang dort geerntet werden als im Vorjahre. Man kann sich also schon mit Sicherheit darauf einstellen, daß für den Ostpreußen bestimmtes Brot auf Märkte und in Läden im Herbst 1918 so gut wie gar nicht gelangen wird. Denn in erster Linie muß die im Vorjahre der gewaltig gestiegene Bedarf an Brotanfrüchtmitteln gedeckt werden.

— Die britische Ostpreußen. Das Berner Tageblatt meldet, die britische Ostpreußen ist so schlecht auszufallen, daß dieses Ost nur noch am Sommerabend das Publikum freilaufen werden darf, und zwar nur zur Vermeidung am Sommerabend und Sonntag.

### Provinz und Umgegend.

— Erfurt, 16. Juli. Die Stadt Erfurt ist eine der ersten Städte, die jetzt zu den Anstaltsarbeiten über einen Friedensabnahme der 1000 Franzosen gehen, da die jeweilige Abfertigung nicht die der Stadt von der Reichsbehördenstelle aufgegebenen Stückzahl erbracht hat. Nach einer Magistratsbestimmung wird allen Personen in Stadterreise, die ein Einkommen von 6000 Mk. und mehr verdienen und noch keinen Antrag freiwillig abgegeben haben, die Einreichung eines Vermögensverzeichnisses bei ihrem Besitz befindlichen Vermögensbesitzer bis zum 31. Juli anzufragen. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf weibliche Personen, die aus dem Wochens der männlichen Angehörigen Mütterangehörige besitzen. Für die in der Vermögensverzeichnis Angehörigen Personen, die in der Vermögensverzeichnis Angehörigen sind, ihre Vertreter (Ehemann, Geschwister, Eltern) die Vermögensangelegenheiten der Hand der Steuerstellen und der Abgabestelle der Abfertigung still nachgereicht werden, ob sämtliche Vermögensgegenstände ein Verzeichnis abgeben haben. Für unterlassene, unvollständige oder unrichtige Angaben wird auf Grund der Bundesgesetzbestimmung vom 22. März 1918 Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10000 Mk. angedroht.

— Merbau (Sa.), 16. Juli. Die kaiserlichen Abfertigungen haben die Einführung der Unberührteten in der Gemeindefürer. Sie beginnt der Einkommen von 2200 Mk. mit 6 Prozent und steigt bis zu 26 Prozent der Gemeindefürer. Zimmer noch billiger als hierin.

— Delfin, 16. Juli. Die Sammlung der Bundesbeiträge bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10000 Mk. ergeben.

### Bermittlichtes.

— 152000 Jüdenkarten bestellt. Vor der Ellenestraße in der Stadt eine ganze Anzahl von Berlin wegen Jüdenkarten angelegt. Die Angelegten hatten Jüdenkarten westfälischer Städte, im ganzen 152000 Stück nachgemacht, und damit 468 Jüdenkarte Jüden angefallen, die sie für 5-6 Mark das Stück weiterverkauften. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 1-2 Jahren bis zu 5 Monaten und Geldstrafen von 10000 Mark bis 5000 Mark. Außerdem wurde auf Einziehung von 235000 Mark erkannt.

— Noch nach dem Tode zum Doktor promoviert wurde von der Marburger philosophischen Fakultät der Studierender Sieber aus Pannau für seine Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Antike“, nachdem dieser bereits den Selbentod für das Vaterland an der Front erlitten hatte.

— Ein Kirchenbrotessen. Junge Leute, die mit Geld und Zeit nichts Besseres anzufangen wußten, haben in Donauville ein Kirchenbrotessen um die Wette veranstaltet. Der „Sieger“ ist nach westfälischen Quellen gestorben.

— Luftkatastrophe auf Ruda. Dem „Berliner Bund“ zufolge meldet Nauas aus Raskington: Die Stadt Gane auf Ruda wurde vor einem Jüden vernichtet. Es gab Opfer an Menschenleben. Der Schaden ist bedeutend, die Ernte zerstört und die Hälfte der Bevölkerung der Tot preisgegeben.

— Die Tat eines geistkranken Unteroffiziers. Ein allem Ansehen nach plötzlich geisteskrank geordneter Unteroffizier Schwann vom Lehr-Infanterie-Regiment stellte Montag abend gegen 8 Uhr ein Wachdienst, das er bei sich trug, auf der Wache des Courbiereplatzes in Berlin auf und feuerte etwa 40 Schuss ab, die alle kurz vor dem Maschinengehör in den Hals gingen, so daß zum Glück niemand zu Schaden gekommen ist. Ein Schupmann und mehrere Soldaten nahmen ihm das Maschinengewehr und die Patronen ab und führten ihn zum Polizeikommando des 33. Polizeiregiments.

— Die Grube in der Schweiz. Die hanische Grube macht in der Schweiz immer beachtlicheren Fortschritt, namentlich unter den Militärern. So auch zahlreiche Todesfälle zu beklagen sind. So erkrankte eine ganze Grenzbeobachtungsabteilung bis auf 20 Mann. Eine Reihe von Aufgehoben wurde wegen der Evidenz wieder aufgegeben.

— Wolfenbücheler und Abrechnungen in Schlesien. Viele Offiziere des Niedrigabtrages wurden neuerdings durch schweres Unwetter heimgesucht. Über Kirchbaben, Kirchbaben und Samt angelegte Wolfenbücheler. In Kirchbaben standen die Wälder vollständig unter Wasser. In Kirchbaben wurde die ganze Mauer überflutet. Die Abfertigung Reichs-Genau wurde überflutet. Die Abfertigung Reichs-Genau wurde überflutet. Die Abfertigung Reichs-Genau wurde überflutet.

— Abfertigung. Vom Luftsturm bei Bad Sickingen für die zur Kur dort weilende Rentierfrau Sickingen aus Berlin ab, sie war sofort tot.

— Verantwortlicher Redakteur Franz Röhrer in Weidhausen. Druck und Verlag von T. Röhrer in Weidhausen.



**Anzeigen.**  
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Allen denen, die uns mit großen Huldigungen an unserem Hochzeitstage begrüßt haben, unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, 17. Juli 1918.  
**Karl Mühlbach und Frau**  
Martha geb. Niemann.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb Dienstag mittag 1 Uhr unter lieber, unvergesslicher Sohn  
**Paul**  
im Alter von 10 Jahren und 2 Monaten.  
Ober-Beuna, 16. Juli 1918.  
In stiller Trauer  
**Familie Gustav Trümpelmann.**  
Beerdigung Freitag nachmittag.

**Schlafstille** für jungen Mann frei  
Straußstr. 12, part.

Hiermit geben wir die Geburt eines  
**munteren Jungen**  
kand.  
**Geldmühl Erich Heine und Frau**  
Lotte geb. David.  
Merseburg, den 17. Juli 1918.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**:-: Kriegsjungen :-:**  
zeigen hocherfreut an  
**Otto Oberbeck und Frau**  
Anna geb. Kriehoff.  
Kolonie Rössen, den 17. Juli 1918.

Für die anlässlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlich.  
Reipzig, im Juli 1918.  
**Familie Ernst Schunke**

**Bauerngut**  
von über 100 Morgen bestem Boden mit 60-80 Mille Anpflanzung zu verkaufen. Näheres Karl Rödel, Halle a. S., Poststraße 1.

**Grundstücksverkäufe.**  
1. Das den Wiemannschen Erben Breite Str. Nr. 5 gehörige Hausgrundstück mit Vorder- und Hinterhaus mit Stallgebäude u. großen Garten ist durch mich zu verkaufen.  
2. Ein großes neu erbautes schönes Wohnhaus mit hohen Mietseinnahmen, in febl. Straße gelegen, bei 30-40 000 Mk. Anzahl. sofort zu verkaufen.  
3. Ein Einfamilienhaus in schöner Lage m. Garten und Zufahrt, bei 8-10 000 Mk. Anzahl. sofort zu verkaufen und auch sofort zu beziehen.  
4. Ein Wohnhaus auf dem Neumarkt in gutem Zustande, ist bei 4-5 000 Mk. Anzahl. sofort veräußert.  
Nähere Auskunft erteilt **Albert Franke**, Halleische Str. 2.  
5a. 120 cbm in März und April d. J. eingeschüttete 15, 18 und 24 mm starke unbefamte **Kieferne Bretter**, sowie 35 mm starke **Kieferne Pfosten** sofort frei Merseburg abzugeben.  
**Otto Lehmann**, Maurer- und Zimmermeister, 3 e i s.

**Fabriks- u. Lagerräume**  
(ca. 450 qm) zu vermieten  
Halleische Str. 30.

Gut verz. Wohn- oder Geschäftshaus i. best. baul. Zust. mit Bauplatze, a. leb. Verkehrsstraße in Mitte der Stadt bel. ist zu verkaufen.  
Angebot von Selbst. unter Chiffre R W i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

**Arbeitspferd** (Belgier) Gutes, schweres, mittelfähiges steht zu verkaufen  
W. Naundorf, Telefon 496.

**Beste Abfahrerkel** sind zu verkaufen  
Hähendorf Nr. 14.

**Rotes Plüschsofa** und 2 Sessel zu verkaufen  
Domstr. 5, pt.

**Gutes Fahrrad ohne Bereifung, 1 Kinderbettelie** zu verkaufen  
Neumarkt 56, pt.

**Arbeitspferd** Besteres, überjähriges verkauft  
R. Schneitzer, Altm.-Gräfenhof.

**Notenständer** event. auch Klavierstuhl zu kaufen gesucht.  
Korn, Steinstr. 7, 1 Et.

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten  
Altestr. 8, 1. Et.

**:-: Reichskrone :-:**  
Freitag den 19. Juli, abends 8 Uhr,  
groses  
**Gartenkonzert**  
ausgeführt von der Naumburger Jäger-Kapelle unter Leitung des Kgl. Ober-Musikmeisters Machta.  
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokal statt.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **F. Lippert.**

**Kammer-Lichtspiele!**  
Kleine Ritterstrasse 3 Ferndorf 539.  
Nur noch Mittwoch und Donnerstag:  
**„Das amerikanische Duell“**  
Sensationelles Abenteuer des berühmten Detektivs Kelly Brown. 6 Akte  
**„Die Indianerbraut!“**  
Dramatisches Lebensbild in 8 Akten.  
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.  
**: Karl Tänzer :**  
**Adolf Schäfers Nachf.**  
Spezial-Geschäft für  
**Damen- und Kinder-Wäsche**  
Schürzen aller Art  
Vollständige **Wäscheausstattungen**  
Anfertigung in eigenen Arbeitstuben  
Fernruf 358.  
**Merseburg Entenplan 7**  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Seide**  
für Blusen, Kleider und Mäntel, nur prima Qualitäten.  
**Rudolf Krämer,**  
Merseburg, Christianenstr. 7.

Gut erhaltene, event. auch gebrauchte  
**Tennisbälle** sofort zu kaufen gesucht. Off. unter „Tennisball“ an die Exped. d. Bl.

**Marx 10000** find 1. 10. 18. auch früher auszuliefern. Näheres bei **R. Wiegand, Märgelstr. 8.**

Allseitigende Dame, 60 Jahre alt, sucht Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche oder ähnlich, in bestem Hause für möglichst sofort oder später. Angebote erbittet **Richard Dietrich**, Ober-Altenburg 7.

**Möbl. Zimmer** von Dame zu mieten gesucht.  
Offerten unter H K 100 an die Exped. d. Bl.

**Weltkarten** zu haben in der Geschäftsstelle des **Merseb. Correspondent.**

**Achtung!**  
Säbte für alte **wollene Strumpfabballe** Altk 1,55 Mk. für Lumpen aus Metalle höchste Preise.  
**Frau Irmisch, Johannistr. 16, pt.** bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**Schriftseher-Lehrling** stellt sofort oder später ein **Buchdruckerei Th. Rößner**, Delstraße 9.

Junges Mädchen, welches Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat,  
**sucht Anfangsstellung.**  
Offerten unter O K an die Exped. d. Bl.

**Gewandt. faub. Mädchen** für gleich oder später gesucht  
Wulpestr. 2, 1. Treppe.

**Kaiser-Panorama**  
Kaiser-Wilhelmshalle  
(Halleische Straße).  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.  
Diese Woche

**Holland.**  
**Tivoli-Theater**  
Merseburg.  
Direkt. Viktor Dechant.  
Freitag den 19. Juli 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Novität!  
**Schwarzwalddmadel.**  
Operette in 3 Akt. v. Leon Jessel.

Novität!  
Sonntag den 21. Juli 1918, abends 8 1/2 Uhr:  
**Schwarzwalddmadel.**  
Operette in 3 Akten von Jessel.

Novität!  
**Rontoristin**  
per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen zu richten unter E 17  
Lindenstraße 4.

**Laufjunge** gesucht.  
**Richard Lots,**  
Burgstraße 7.  
Gesucht werden zu sofort  
**2 gesunde, saubere Frauen**  
für Metallarbeiten.  
Meldungen werden entgegen-  
genommen

**Kreishaus,**  
Altestr. 15, Zimmer 15.  
**Merseburger Molkerei.**  
**Ein junges Mädchen**  
von 16-18 Jahren wird für sofort oder 1. Aug. für ein H. Restaurant nach Leipzig zu mieten gesucht.  
Näheres zu erfragen  
Amthausstr. 14, 1. Et.

Für meinen Haushalt mit drei Kindern ein  
**Mädchen** gesucht.  
Otto Kessler,  
Grosz-Ranna Nr. 9a.

Suche zum 15. Aug. oder später  
**ein Stubenmädchen**  
und  
**ein Küchenmädchen.**

Frau H. Beyling,  
Ritterauß Gasse bei Merseburg.  
**Aufwartung sofort gesucht**  
Halleische Str. 36, 1. Et.

**Eine Aufwartung** gesucht  
Christiansenstr. 16, 1. Et.

**Aufwartung** für Vormittags gesucht.  
H. Büsch, Gärtnerstr. Friedrichstr.

Jüngeres Dienstmädchen oder Aufwartung für sofort gesucht; erfahren kann auch zu Hause schlafen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie mit 38 Mk. und etlichen Pfennigen sowie einer Fahrkarte in der Johannistrasse verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben **Johannistr. 5, 1. Et.**

Donstag den 18. Juli 1918, mittags 11 1/2 - 12 Uhr, auf dem Wege vom Neumarkt bis Halberstraße keine braune Geldtasche mit 221,50 Mk. von einem Lehrling verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung Unter-Altenburg 49 1 abzugeben, oder Nachricht über Verbleib der Tasche anzugeben.

Hierzu eine Bellona.





Merseburg und Umgegend.

17. Juli.

\*\* Ausbeutung der Beschlagnahme von Lebensmittel... \*\* Gefährliche Verleumdungen über fünf Marx... \*\* Die Einlösung der Bremerfunde... \*\* Heuerernteerträge... \*\* Zur Beurteilung der Milchperestroika... \*\* Milches Gemüde... \*\* Prüfung von Süßmilchen... \*\* Neue Weite „Annehmlichkeiten“...

letzen Zeit etwas schlechter auf die Finger gesehen wird... \*\* Den Laden pünktlich schließen!... \*\* Keine Wertschätzung... \*\* Die Wertschätzung wiederholt sich täglich... \*\* 1400 Brot- und Butterorten gestohlen!... \*\* In einem Gemüseladen am Roghmarkt werden einer Käuferin 35 Mk. gestohlen...

\*\* Beim Klebstoffhandel wurden gestern nachmittags in Merseburger Stadtflur zwei jugendliche polnische Arbeiter... \*\* Einem Schloßhüterling unter dem Namen in vergangener Nacht... \*\* Tivoli-Theater, „Della“... \*\* In der Reichsstraße findet am Freitag ein großes Gartenkonzert statt...

\*\* In der Reichsstraße findet am Freitag ein großes Gartenkonzert statt... \*\* Ammerthaltheater... \*\* Cynophontheater... \*\* Tivoli-Theater... \*\* Die Metallbeschlagnahme...

Bekanntlich durch scharfe Kritiken in der Öffentlichkeit und in den Blättern, bei der Bevölkerung Unterstützung und Verständnis zu finden, hat die Metallmobilmachungsgesellschaft des Kriegsmünsterwesens...

in den Abgrund ihres Daseins. Stolz, Scham deckten über dieses Wagnis, das da so frisch und stark keimte, einen dichten Schleier. Sie hatte sich nicht geworfen wollen. Aber was sollte man werden? fragte sie sich mit bangem Grübeln...

„Ich dachte —“, die Erregung verflüchtete ihr fast die Stimme, daß wir in Kameradschaft und Freundschaft zusammen leben und das Gut bewirtschaften würden, und daß — Kameradschaft, Freundschaft — das — Ein zorniges Aufsehen unterbrach ihr Worte... \*\* Eine solche Ehe ist unnatürlich und darum unheilvoll... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

„Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

Des Weibes Wappen.

Original-Roman von Käthe Scherer.

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Mit weit aufgerissenen Augen starrte Dieter seine Frau an, als beschrie er den Sinn ihrer Worte nicht. Wie ein Blitz schante jene Szene beim Antritt der Hochzeit über den Boden, daß ihr aber die Hände gebunden wären, und wie er sich dadurch geemüht und beschämt gefühlt hatte. Ein ähnliches Gefühl padte ihn jetzt wieder, nur in verstärktem Maße. Die offenen Worte Justus hatten ihn mit niederzuckender Gewalt betroffen. „Dann also — darum!“ Iam es raus und heißer aus seiner Kehle. Sein Gesicht war verzerzt und hatte alle Farbe verloren. „Ein — Großmütigkeit — nichts weiter, und ich, Tor, wußte, daß du etwas für mich empfindest — ich glaube, dein Herz mag sich dem meinen zu — ich — nahm für mich die größtmögliche Erbitterung — was — was — Mangel an Gefühl für mich war.“ Er lachte leise schneidend auf. „Nun verleihe ich dir dein Verbalten mir gegenüber, und dennoch — halt du ein in deinem großmütigen, selbstlosen Betreuen anbei, nicht gefahren, nämlich, mich zu fragen, ob ich auch einwillig war, diese Großmut anzunehmen. Tutia — ich bin auch ein Mensch von Fleisch, Blut und — Herz. Glaubst du, es wäre genug der Gnade, daß du mich überhaupt zu einem Gemahle erboben hastest, und daß alles weitere damit verbunden wäre, aber wie hastest du dir die auf so launischer Grundlage errichtete Ehe dein Leben, den doch tief Enttäuschung und Erbitterung durchzulaufen, trotz sie bis ins innerste Mark, aber sie begründete sich. Nur nicht ich demütigen mich dem Manne, der eine andere im Herzen trug.“

„Ich dachte —“, die Erregung verflüchtete ihr fast die Stimme, daß wir in Kameradschaft und Freundschaft zusammen leben und das Gut bewirtschaften würden, und daß — Kameradschaft, Freundschaft — das — Ein zorniges Aufsehen unterbrach ihr Worte... \*\* Eine solche Ehe ist unnatürlich und darum unheilvoll... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust... \*\* „Dietrich — Dietrich — ich höre dich“... \*\* Die Worte strömten in ihren Ohren und ein entsetzliches Schauern kam aus ihrer Brust...

in den Abgrund ihres Daseins. Stolz, Scham deckten über dieses Wagnis, das da so frisch und stark keimte, einen dichten Schleier. Sie hatte sich nicht geworfen wollen. Aber was sollte man werden? fragte sie sich mit bangem Grübeln... \*\* Wie sollte ich ihr Zusammenleben fernes gestalten? ... \*\* Wieder durchriefelte sie ein Schauer. Nieß sich das wieder einreden ohne ein Opfer ihrerseits? Sollte sie ihren Stolz verlegen, ihm lassen, wie es um sie stand, und was sie geliebt hatte um ihn in der ganzen Zeit ihrer Ehe? Gewiss, er würde das Opfer annehmen, aber konnte sie hoffen, es bei demselben seine andere aus seinem Herzen verdrängt? Mit Mira teilen — nein — das ertrag sie nicht, lieber weiter zu leben in fähiger Gleichgültigkeit wie bisher, nebeneinander, nicht für einander und ineinander. Das Herz kramte sich ihr zusammen, und ihrem Körper erschütterte ein trübsenes, weiches Schauern. Eine tiefere Frage ergab sich dabei in ihr, eine unbestimmte Angst, was hatte Dieter vor — wie würde er darüber hinwegkommen, ihr wieder begegnen? „Eine solche Ehe wäre unnatürlich und unheilvoll“, hatte er gesagt, und „made mit Rosenfelde, was du willst, mir soll es gleich sein.“ Das war ja der Grund, von der Aufregung des Miraschicks eingeleitet. Am Ernst konnte er nicht gemeint haben. Nachher, wenn sie beide ruhiger geworden wären, wollte sie nach einmal mit ihm sprechen, ihm alles vorzählen, ihm gut zureden und — wenn alles nicht half, wenn er baldmöglichst blieb, dann wollte sie ihm entgegenstellen, daß er doch eine andere geliebt hatte und von ihr, Justus, freigegeben war um beneideten, daß er diese andere geliebt hatte, wenn er nicht erkrankt worden wäre. Am äußersten Falle wollte sie von jener angenommen Warnung sprechen und auch gelassen, was sie unheimlich im Weibe erlöschend hatte — doch das nur im äußersten Falle. Vielleicht auch er sich doch aufrieden mit dem, was sie ihm bot: Anzuehen — (Fortsetzung folgt.)



**Waffenpreis.** Die Bekämpfung der Waffenschmuggelung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit jedes Organismus. Die rein landwirtschaftlichen Aufgaben führt die Eisenindustrie, die unter der Leitung der Reichsanzeiger und unter Aufsicht des Metallwerks ohne Verzinsung des Kapitals oder Gewinnminderung unentgeltlich arbeitet. Die Bekämpfung vom 28. März ist nur eine Fortsetzung der früheren Maßnahmen. Die wirtschaftlichen Interessen sollen nicht durch die Bekämpfung der Waffenschmuggelung beeinträchtigt werden. Die immer wiederholte Behauptung, die Waffenschmuggelung erzeuge nur den Materialverlust, ist unrichtig. Es wird z. B. für Eisen und Stahlgroßstücke ein Waffenschmuggelungspreis von 6 Mk. für 1 Tonne festgesetzt, während der Höchstpreis nur 100—145 Mk. beträgt. Daraus ergibt sich die Minderleistung auf der Formseite, also den wirtschaftlichen Nachteil. Inzwischen ist, daß in gewissen Fällen der Durchschnittspreis der Waffenschmuggelung über den Preis der Waffenschmuggelung liegt. Kampfen wurden bisher noch nicht bestritten. Ingleichen und in gleichem Umfang werden auch in öffentlichen Hand befindlichen Metallgegenständen. Die Eisenbahnverwaltung z. B. baut das Eisenmetall aus ihren Fabriken zu industriellen aus, das sie eigenen Bedarf fast völlig dadurch decken kann. Bei den Straßenbahnen muß beim Ausbau auf die Aufrechterhaltung des Verkehrs Rücksicht genommen werden. Die Denkmäler werden meistens gestiftet, jedoch enthalten die meisten einen nur kleinen Metallanteil. Diejenigen, die ohne Rücksicht wegen ihres geringen Metallwertes und aus anderen Metallwerten eingeschmolzen werden können, werden bereits eingeschmolzen. Die historischen Stücke, z. B. im Zeughaus, das eine große Reihe von Geschützen hergibt, werden ebenfalls eingeschmolzen, soweit sie nicht ganz besonderen Wert besitzen. Die Waffenschmuggelung aus der Zeit vor 1850 werden entweder in Berlin, Berlin, dabei die Knappheit der Arbeitskräfte sehr hinderlich. Erwähnt wird, daß die im Eigentum stehenden Denkmäler der öffentlichen Gegenstände aus Eisenmetallen, die von der Bekämpfung betroffen werden, abgeliefert werden. Auch in Belgien und anderen belagerten Gebieten werden die gleichen Maßnahmen zur Metallrückgewinnung durchgeführt.

**Für unsere Hausfrauen!**  
(Lebensmittelkatalog für Donnerstag den 18. Juli.)  
**Für Hausfrauen.**  
Ausgabe, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Marmelade, Gegen Abgabe der Lebensmittelkarte Nr. 43 und 44 in den Lebensmittelgeschäften bis Sonntagabend.  
**Anmeldung.** Mutter-Abgabe der Preissteuern bis Donnerstag in den Butterläden.

**Sonntags, 15. Juli.** Die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr ist dem Hauptleutnant Paul Wagner trotz hier verliehen worden.

**Mücheln und Umgegend.**  
17. Juli.  
\* Mücheln, 15. Juli. Der Amtsgerichtsrat, Rechnungsrat Oppermann hier ist zum Gerichtsratspräsidenten in Naumburg a. S. ernannt worden.  
\* Großschyma, 17. Juli. Die unter gemeinsamer Verwaltung stehenden Gewerkschaften des Widdelsteinerz in Großschyma haben für die Ludendorff-Stiftung den Betrag von 25 000 Mk. gestiftet.

**Wetterkarte.**  
B. W. am 18. 7.: Teilweise heiter, vielfach wolfig, warm, vereinzelt Regen. — 19. 7.: Teilweise heiter, warm, stellenweise Schwitterregen.

**Sport und Leibesübungen.**  
**B.-B. „Hohenollern“-Marschzug bei den leistungsfähigsten Wettläufen des Saalegebietes.**  
Am Sonntag zeigte der B.-B. „Hohenollern“ bei den Wettläufen in Halle, daß er trotz der schweren Zeit und trotzdem er fast durch den Krieg seinen Mitglieder verlor, noch immer in der Leistungsfähigkeit der führenden Verein Marschzug ist. Trotz schwerer Konkurrenz gelang es doch dem kleinen Kaufmann gemeldeter Kämpfer mit am besten abzumachen. Vor allen Dingen war es wieder der bekannte Hans Meißner, der sein Wochens keine Gelegenheit zum Aben hatte — er ist nach Halle zum Militär eingezogen — doch einer der besten Kämpfer war. Ihm hat „Hohenollern“ zumeist das gute Abschneiden zu verdanken. Auch der bekannte Walter Weber trat seinen Teil zu den Erfolgen bei. Nachstehend die erzieltenen Erfolge: 1500 Meter-Laufen (Meisterchaft): erster Sieger Hans Meißner, nach direkt folgendem Laufe bei allerhöchster Konkurrenz in der vorzüglichen Zeit von 44 1/2 Minuten. Durch diesen Sieg kann sich Meißner holte; Meister des Saalegebietes im 1500 Meter-Lauf, nennen 3000 Meter-Lauf; zweiter Sieger Hans Meißner nach hartem Kampf, handbreit hinter dem ersten Sieger. Wettlauf: erster Sieger Hans Meißner mit 533 Meter, ebenfalls bei harter Konkurrenz. Dreilauf (bestehend aus 50 Meter-Lauf, Sechserlauf und Wettlauf); dritter Sieger Hans Meißner mit 7 Punkten. Cobann gelang es noch der Eilbotenmannschaft „Hohenollern“, Walter Weber, Duell, Hans Meißner bei dem 3 x 1000 Meter Eilbotenlauf, nach schonem technisch guten Lauf den zweiten Platz zu belegen. Reicher Beifall der Zuschauer lohnte die einzelnen Leistungen „Hohenollerns“. Voll und ganz kann „Hohenollern“ mit diesen Erfolgen zufrieden sein, möge aber doch, hinsichtlich dem Friedensjahr, wenn die Kampfen des B.-B. „Hohenollern“ wieder in Halle die Eilboten treten, der gleiche Kampfesgeist mit ihnen sein wie am Sonntag.

**Gerichtsverhandlungen.**  
1. Naumburger Strafamt. Wegen Fälschung ihrer Sohnzeit im Januar wurden die aus Weipenfeld geborenen Arbeiterinnen E. Müller und E. Ehardt zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, wegen Verleumdung die Arbeiterinnen M. Goring und A. Gendrich mit je drei Wochen Gefängnis davon.

**Waffenwerkzeugen, Waffen und Munition.** Nach juristischer Zusammenfassung der Verhandlung vor dem Richter, in der Strafamt wurde das Urteil im Gefängnis händlungsprozesz nach und nach geprüfert. Der Verurteilten wurde zu einem Monat Gefängnis vier Wochen Haft und 50 000 Mk. Geldstrafe, während von den Angeklagten zu 5000 Mk. Abtrag; von der Strafkammer des Landgerichts zu 10 000 Mk., folgt von der städtischen Kommission zu 750 Mk., amtlicher Hauptbestand zu 2000 Mk., Hauptbestand zu 750 Mk., während von 14 und 13 Jahren Gefängnis zu Geldstrafen bis zu 20 Mk. verurteilt.

1. Eine Waderbande ist zum Schwurgericht in Amberg in der Oberpfalz abgemittelt worden. Des Waderbandes der Beihilfe des Mordmordes, am angeklagt waren der Tapferer Max Söbe, der Wirt Steiner, die Hausiererin Theresie Schmalz und Margarete Bayer aus München. Diese haben sich verabredet, bei dem Hofe bekannten Bauern Wurm in Hohenmühl nachts herein zu erbrechen und zu tödlichen. Der Mann bringt 800 Mk. statt der erwarteten 80 000 Mk. Dem Waderbande zufolge wurden Steiner wegen Mordes zum Tode, die Schmalz wegen Beihilfe und Bayer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Bayer und Söbe zu 14 und 13 Jahren Gefängnis und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

1. Kiel, 16. Juli. Vom Kriegsgericht wurde gestern der Oberligaoffizier Paul Kiemann, gebürtig aus Mecklenburg, der geständig ist, am 25. Mai d. J. im Kieberger Gebiet bei Kiel die Unterhelfe 22 Jahre alte Clara M. in einem aus Verwundung, des Mordes schuldig gefunden und zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht hat die Tat als eine unzulässige, da der Angeklagte ein Mädchen in erbärmlicher Weise hingerichtet habe, daß ihm nur Gütes erwidert und das er einst die Strafe seiner früheren Missetaten genannt. Gegen das Urteil gibt es in der Sache keine Berufung, es bleibt nur die Anrufung der Gnade des Kaisers.

1. Gera, 16. Juli. Des Schwurgericht verurteilte die 36 Jahre alte Witwe Wolf aus Ulrichshagen (S.-B.) wegen Mordes und Mordbeihilfe zum Tode. Die Angeklagte hatte ein verbotenes Verhältnis mit dem zum Tode eingezogenen Arbeiter Schröder aus Babitz bei Roda (S.-B.), der sich ihr angedeiht hat, ihr zu helfen, wenn er nicht Frau los sei. Um die letztere aus dem Wege zu räumen, schickte ihr die Angeklagte ein Paket vergifteter Matronen. Zwei Kinder der Familie Schröder starben von den Matronen und starben. Die Frau Schröder und ihre Mutter, die ebenfalls von dem Mordtäter gewollt hatten, konnten gesteuert werden.

**Bermittlung.**  
\* Fliegerleutnant Rudolf Windisch, ein geborener Dresdener und einer der erfolgreichsten deutschen Flieger, wurde seit Ende Mai vermisst. Er wurde zum ersten Male im Heeresbericht vom 4. Oktober 1916 erwähnt. Später wurde er Führer einer Jagdflieger in Italien und hat 22 Siege errufen. Er ist ein sehr tüchtiger Pilot, von dem er nicht zurückkehren sollte. Ein Zeuge hat gemeldet, daß ihm der Orden Pour le mérite verliehen worden sei. Die Nachrichten sind noch seinem Betreuer und bisher unbekannt geblieben.

Der Nationalrat hat für die Hinterbliebenen gingen aus den Kreisen der Arbeiter folgende Beträge zu von der Goldberghaus-Industrie: Alt-Ges. in Hamburg 50 000 Mark, von der Reichs-Gewerkschaften Maschinenbau Alt-Ges. in Reiz 10 000 Mark, von Leopold Engelhardt, G. m. b. H. in Bremen 5000 Mark.

**Schlechte Wanderschaftsbedingungen in Deutschland.**  
In Baden und 150 der 1500 Landwirte, die in der letzten Zeit eingetroffen sind, von der Deutschen Arbeitervereinsung auf die preussischen Provinzen Ostpreußen, Posen, Pommern, Schlesien, Rheinprovinz sowie auf Westfalen-Schwerin, Braunschweig und Sachsen-Weimar verteilt werden. Die größere Anzahl der Flüchtlinge ist von dem kirchlichen Arbeitsamt einer Reihe gelangt worden. Die Flüchtlinge sind in Interzessionsstellen in Konstantinopel, einer Art Waisenhaus für Kinder von Gefallenen. Die Jungen, die in ihrer früheren Schulform einen schmerzlichen Eindruck machen, trafen unter Führung von zwei kirchlichen Offizieren in Berlin ein.  
\* Ausländischer Arbeiter. Der 18-jährige Arthur Bürger in Rahl wurde in Linz angetroffen. Seit seinem 16. Jahre schon beschäftigte sich der Jüngling mit Erdarbeiten, von denen ihm fünfundsiebzig als Gehalt gezahlt wurden.

**Kranke aus dem Ostbalt.** In der Schönen am Ostbalt führte ein Auto mobil in den Abend. Der Führer wurde getötet. Ein Soldat von der Fortbewegung in Unterarm, der im Auto saß, wurde von der reisenden Frau fortgeschoben und ertrank.  
\* Wie geschmuggelt wird. Ein raffinierter Schmuggler ist in Frankreich (Schweiz) auf die Spur gekommen. Von einem Mann von Deutschen bewohnten Hause, dessen Wohnung in Konstanz, und das unmittelbar an der Grenze gelegen ist, führte unterirdisch eine Amentürrenleitung auf badisches Gebiet hinüber, durch die die Schmugglerwaren befördert wurden. Dieser hat sechs Personen des Hauses verhaftet. Es sind organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen und der Schmuggler.

**Ein Schinken gefunden und — abgeliefert.** Eine Geflügelhühner eigentlich aus allerlei Unmuthheiten besteht, die aber doch auf Wahrheit beruht, wird aus der Nachbarstadt von Döbmitz gemeldet. Eine Frau aus einem Dorfe war im nächsten Bezirk eines Schinkens, was in dem anzu sehen ist, in der gegenwärtigen Zeit nicht allzu viel Leute besitzen ist. Mit diesem Schinken ging die Frau so leichtfertig um, daß sie den Schinken auf dem Wege von der Mäanderei nach ihrer Wohnung verlor. Und nun kommt das Unvorstellliche, der Schinken wurde gefunden und abgeliefert. Das bedeutet heutzutage den Gipfel der Unvorsichtigkeit.

\* Zwei feindliche Fliegeroffiziere von einem Genußgesellschaften gefangen. Von einer mutigen Tat des 16-jährigen Genußgesellschaften Verlaß, der zu Ehrenarbeiten kommandiert im Genußgesellschaften Schützen weite, wird gemeldet. Während eines 10½ hütete Verlaß in Höhe von etwa 800 Mark ein Flugzeug, aus dem zwei Schichten herausgeschossen. Neben landete ein französisches Doppeldecker, der mit drei Maschinengepäck und Bombenabwurfvorrichtung ausgerüstet war. Beide Flieger, ein amerikanischer Oberleutnant und ein

General, wurden hinterhand von dem Ort, der verhaftet war, gefangenommen. Nachdem beide noch zwei Personen hinzugekommen waren, wurden nachts 1 Uhr die Gefangenen an die Weidberg in Würzburg abgeführt. Nach Aussagen der Gefangenen waren sie mit ihrem Flugzeug von sechs Flugzeugen aufgesessen und dann durch Genußgesellschaften nacheinander getötet.

\* Große Stiftung. Der Gemeinde Breßlau (Schlesien) haben die Erben des Geheimrat Böding 150 000 Mark zur Förderung der Wohnungsbau geleistet.

\* Schuhmachers Künstlerin. Auf Grund des Künstlerpatentes hat der Fingerringel Schmalz sich ein nach aus Erzeugen in der Fingerringel Schmalz hergestellte Krimmels des Genußgesellschaften Examen gemacht und ist dann zum Kaufmann befördert worden. Seine Erfindungsarbeit bestand in der Herstellung eines Paars erfindungsreicher Schuhe.

\* Arbeiterinnen-Gehälter. Zürich scheint ein gutes Beispiel für Arbeiterinnen zu sein. Wie ein Schweizer Blatt mitteilt, erhalten elegante feinergezeigte Damen als Mannequins (Arbeiterinnen) den besten Stellen in einem sonstigen großen Modeschau. Es wird neben der Kostüm- und Vieherzeugung ein monatliches Gehalt von 1050 Fr. zugesichert oder 35 Fr. für den Tag.

\* Von der Stimmung der Eingeborenen in Dar-es-Salaam wird eine bedeutende Umwertung bekannt. Den gefangenen Eingeborenen Kämpfern war ein kurzer Ausgang in die Stadt unter Bewachung auf bestimmten Tageszeiten erlaubt worden. Sobald sie sichtbar wurden, wurden sie nicht nur von den Schwarzen, sondern auch von den Weißen, die doch britische Untertanen sind, lächerlich und freudig begrüßt. Sojort wurde die Erlaubnis zu derartigen Ausgängen wieder zurückgezogen. Um die Verhütung der Eingeborenen in Dar-es-Salaam möglichst zu verhindern, wurden die farbigen Dienstmädchen der Deutschen in eine Art Lager erst. Man vergleihe damit die von England verbreitete Lage, in Deutsch-Ostafrika seien die Eingeborenen hart und grausam behandelt worden, darum sei es unmöglich, sie der deutschen Herrschaft zurückzugeben. Die Eingeborenen in Dar-es-Salaam behalten die britische Herrschaft in Dar-es-Salaam, die Eingeborenen unter den Eingeborenen eine erhebliche Sterblichkeit durch eingeschleppte Krankheiten und die massenhafte Verwendung der Leute zu Tragedien in ungenügender Weise. Ärzte aus Ostafrika müßten geholt werden, um dem Glanz zu helfen. Die farbige Bevölkerung der Stadt ist sehr zurückgegangen und durch die Gewaltthaten der britischen Truppen, die sich fremdes Eigentum ohne Bezahlung aneignen, fast verdrängt.

\* Von der sogenannten Niedersticht französischer Offiziere, über deren rohes Benehmen schon so oft berichtet werden mußte, gibt folgender Fall eines Ereignisses, der die feindliche Haltung der Offiziere zeigt. Am 3. Juni wurde er in einem französischen Lager vermisst, außerdem ist ihm ein zweiter Splitter des rechten Auges aus, er verband sich nachträglich und verlor die rechte Augenlinse zu gelangen, mühte sich aber, weil er zu schwach geworden war, an einem Grabenrande zu stehen. Lange Zeit darauf fuhr ein feindlicher Sturmwagen an ihm vorbei, aus dem zwei französische Offiziere sprangen, die, eine mit einem Revolver, der andere mit einem Sturzbüchse bewaffnet, auf ihn zu schossen. Obwohl der Mann ohne Waffen und übererleicht dach, so sah ihn der eine Offizier mit dem Revolver ins Gesicht und verlor ihn schließlich im Wunde. Nur durch Schützling gelang es dem Mann, das weitere Geschick zu vermeiden. Die Offiziere trafen in ihrem Zorn, den die kurze Zeit darauf das Schicksal ereifte; er wurde von der deutschen Artillerie zusammengeholt.

Der Bauernführer im dritten Schluß der Volksliste namens Feindverbrechen wird ein Verleumdung durchgenommen, die jedoch das Verhalten der Bevölkerung unter diesem Ausbruch vorhellen, fragt nach der Bedeutung des Wortes. Durch allgemeine Stille. Bischoff streckt mein neunzigjähriges Töchterchen energisch den Hingegen (Luz. Gertrud) erinnert die Lehrerin. Zu ihrem Namen vertritt die prompte und sicher zu treffende Antwort: „Der Vater“ ist die Kommission, die bei den Bauern die Lebensmittel aumittelt. (Zugend.)

## Neueste Nachrichten.

### Graf Burian neue Erklärungen.

Berlin, 17. Juli. In den neuen Erklärungen des Grafen Burian führt die „Germania“ aus: Graf Burian hat die irrenden Erklärungen der Mittelprovinz und den einseitigen Berichtswilligen der Entente einander gegenübergestellt und den letzteren so unabweislich betont, daß es unrichtig wäre, anzunehmen, daß der Minister im gleichen Mangel an ein neues Friedensangebot gedacht haben konnte. Den jenseitigen Anzweiflungen legt er ein energisches Nein entgegen, was wir mit umso größerer Genugtuung begrüßen, als Klage-Verhandlungen dabei ausdrücklich genannt ist. Nicht als ob wir in ein Zweifel gezogen wären, daß die Reichslande auch in den Augen unserer Verbündeten einen interessanten Bestandteil des unerschöpflichen deutschen Lebens bilden. Graf Burian wies absondern die jenseitigen Einmischungsabsichten in der Donaumonarchie innere Angelegenheiten zurück.

### Italienische Befestigungen.

Zürich, 17. Juli. (Riv.-Telegr.) Wie der Tagesanzeiger meldet, bekräftigt die italienische Presse die Verbindungen, auf die Lage an der italienischen Front Rücksicht zu nehmen. Die Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen und die amerikanischen Hilfskräfte nicht immer verlässliche des „Corriere della Sera“ schreibt von einer Erschöpfung der italienischen Heere und warnt deshalb vor einer Offensive über die Piave.

### Wilson's Wünsche und Hoffnungen.

Basel, 17. Juli. (Riv.-Telegr.) Der „Tagesanzeiger“ meldet, daß ein Wunsch des Präsidenten Wilson, der Verfallener Kriegszustand die Neuformierung der Kriegsziele der Alliierten in Angriff genommen habe. Auch die strategischen Pläne des kommenden Jahres werden auf Wunsch des Präsidenten Wilson einer Überprüfung unterzogen. Wilson will den Krieg schonen und erfolgreich zu Ende bringen, angehängt, um die Leiden der Menschheit abzu-



# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einschl. Postgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 30 Pf., im Restmetell 75 Pf., Offizialanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 166

Donnerstag den 18. Juli 1918

45. Jahrg.

## Das amerikanische Truppentransportschiff „Cincinnati“ versenkt.

### Ausbau statt Abbau.

Kelchkanzler Graf Hertling hat in seiner Rede im Hauptauschuß am Donnerstag auch die lokale Durchführung des Dresdener Friedens verprochen. An dieses Wort knüpfte das sozialdemokratische Zentralorgan an und sagt, nicht die lokale Durchführung, sondern nur der Abbau der Dresdener Verträge könnte uns dem wirklichen Frieden in Ost und West näher bringen. Bisher war es das Wortrecht des kleinen Politikers eines großen Berliner Blattes, auf diesem Stufenfeld herumzuziehen. Daß auch der „Vorwärts“ einen wahrlich nicht leicht vollzogenen Friedensschluß leichtfertig zu annullieren vorschlägt, muß wundernehmen. Die Anhänger der sogenannten öffentlichen Orientierung gehen von so grundlegenden Irrtümern aus, daß es doch notwendig wird, ihren einstig betonten Zielen einmal einige Taisachen entgegenzustellen. Es ist einfach nicht wahr, daß alle russischen Parteien in der Verwerfung des Dresdener Friedens bis auf die Bolschewiki einig seien. Gerade jetzt kommt über Kopenhagen die Meldung, daß auch die bürgerlichen Blätter Rußlands vorschlagen, die Verträge mit den Alliierten einer Durchsicht zu unterziehen und dann in einem Bündnis Anlehnung an Deutschland zu suchen. Noch charakteristischer ist die Tatsache, daß Michailow, einst der schärfste Gegner Deutschlands und zu gleicher Zeit der Träger der internationalen Politik des revolutionären Rußland offen erklärt hat, daß Rußland eine „autro-berufliche Orientierung“ anstreben müsse. Nun mag man gewiß einwenden, daß Michailow nicht der Präsident der russischen Massen, sondern lediglich der Führer der bisher imperialistischen Intelligenz ist, aber wie die Massen denken, hat doch schließlich der Rufsch von Mostau deutlich gezeigt. Die linken Sozialrevolutionäre begannen ihren Aufstieg mit der Lösung: „Krieg gegen Deutschland!“ Aber gerade diese Parole erwies sich als nicht zugängig. Obwohl die Bolschewiki durchaus nicht fest im Sattel saßen, lehnte es doch das Volk von Mostau in seiner Mehrheit ab, die Bolschewiki zu stützen, um den Krieg mit Deutschland wieder aufleben zu lassen. Gewiß versucht England bei allen möglichen Parteien in

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfhandlung lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorhaben südwestlich von Hebrun machten wir Gefangene. Südwestlich von Hebrun hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolge wiederholt.

##### Seereschlacht Deutscher Kronprinz.

Ertliche Kämpfe am Soubiersgrund und westlich von Obateau-Thierry, südlich Courmourent schoben wir unsere Linien bis an den Sarmelin-Abchnitt heran.

Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Säbuler der Marne. Seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampf, vor unseren Linien zusammen. Auf dem Säbuler der Marne wurden die Erfolge des ersten Kampftages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir dem Feinde bis auf die Höhe nördlich Reuilly nach und kämpften uns durch den Kobemat- und Königsbusch hindurch. Weiterleits der Marne warfen wir den Feind auf das Heimer Bergland zwischen Meunonville und nördlich Bourcy zurück. Stellung von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter hartem Feuer und verbeserten an der Römerstraße und an der Suippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Waiffes nahmen wir einige besetzte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18.000 gestiegen.

Über dem Kampffeld wurde gestern von neuem 31 feindliche Flugzeuge und 2 Heißluftballone abgeschossen. Leutnant Wenckhoff erang heute 37. und 38., Leutnant Eichenhardt seinen 37., Oberleutnant Voerser seinen 26., Leutnant Völle seinen 22. und Vizefeldwebel Thorn seinen 21. Aufstieg.

#### Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(18. 7. 8.)

### Der Deutsche Admiralkab meldet:

Berlin, 17. Juli. (Amtlich.) Von unseren U-Booten ist im westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Zerstörer von uns gesunken. 31.000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet worden. Darunter befinden sich der amerikanische Truppentransporter „Cincinnati“, 16.330 Br.-Reg.-Tonnen, der aus einem großen Transportgeleit unter starker Sicherung herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralkabes der Marine.

#### Zur neuen Offensive bei Reims.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Die „Gawas“ meldet, beträgt die Angriffsfront beiderseits von Reims 60 Kilometer. Der schwerste Angriff der Deutschen erfolgte in der Gegend von Obateau-Thierry.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach italienischen Meldungen war die artilleristische Vorbereitung der Deutschen außerordentlich heftig. In Paris hörte man den Donner der Geschütze.

Genf, 17. Juli. (Priv.-Telegr.) Gestern und vorgestern war die französische Grenze völlig geberdet. Es kamen weder Telegramme noch Briefe in die Schweiz. Sämtliche französischen Heeresberichte sind bisher ausgeblieben.

#### Paris unter dem Eindruck der Kanonade.

Berlin, 17. Juli. Italienische Blätter melden aus Paris unter dem 15. Juli nachmittags gegen 1 1/2 Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in der Richtung von Nordosten her ununterbrochen dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Dichtigkeit geschlagen, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren von aufblühenden Kanonenfeuer erleuchtet, und der Himmel hatte das Aussehen, wie bei einem schweren Gewitter.

(Weitere Nachrichten siehe auf Beilage.)

beenden, zu dem wir herausgefordert wurden durch den heimtückischen Angriff, so gern wir geneigt sind, mit den Alliierten jeden autoritativen Vorschlag zur Beendigung der Kampfhandlung zu prüfen, der sich mit unserer Ehre verträglich und uns die gebührende Genugtuung bieten würde, ebenso gewillt sind wir auch des Triumphs unter Nachsicht insofern seiner moralischen Überlegenheit. Die heutige Feier ist ein neues Unterpfand für die Macht der alliierten Nationen.

#### Belgien soll nicht Kapitulation sein.

In Besprechung der Ausführungen des Grafen Hertling über Belgien schreibt die „Londoner „Westminster Gazette“: Es muß von vornherein gelagt werden, daß der Gedanke, Belgien bei den Unterhandlungen als Pfand zu benutzen, sämtlichen Alliierten in der Ferne ist. Belgien ist das Land eines ungeheuren Krebses geworden, für den wir Wiederherstellung und Wiedergutmachung ohne Bezugnahme auf irgendeine andere Streitfrage verlangen. Wir wissen aus den Verträgen von West-Italien und mit Rumänien, was die Deutschen unter Rückgabe von Land verstehen, wenn sie in der Lage sind, darum zu feilschen, oder Bedingungen aufzulegen. Wenn Deutschland den Frieden wünscht, muß es seine Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen entfernen und sich eines zivilisierten europäischen Systems mit gemeinsamer Beaufsichtigung der Rüstungen und der gemeinsamen Garantie der Rechte aller Nationen, großen und kleinen, einhängen. Es wird allmählich immer deutlicher, daß es der einzige Weg ist, um für die jetzt zur Diskussion stehenden europäischen Fragen eine dauernde Lösung zu finden. Unsere Antwort an die Deutschen muß also dahin lauten, daß unser Ziel die dauernde Kapitulation der Welt ist.

### Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Heeresbericht vom Dienstag lautet:

Berlin, 16. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten lebte die Kampfhandlung auf. Ein Teil der Alliierten wurde ein heftiger Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Kämpfe entwickelt.

#### Seereschlacht Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und östlich von Obateau-Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien und brachten Gefangene zurück.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingebrochen. In den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfhandlung hatten Vernehmungsgruppen durch ihre vernehmende Wirkung im Verein mit Kanonenwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind gebahnt.

Die Armeen des Generalobersten von Doehna hat zwischen Jaulgonne und östlich von Dormans die Marne überschritten. Kavallerie legten im Morgengrauen die Sturmtruppen über den Fluß und schoben damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie unterstützte die feindlichen Gänge auf dem Säbuler der Marne. Unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückenschlag. In diesem Kampf durchstießen wir das jah verteidigte Waldgelände der ersten feindlichen Linie bei Coude la Capelle-Gombilly und Dorreuil zurück.

Nach nördlich der Marne entziffen wir Franzosen und Italiener ihre erste Stellung und zwischen Aisne und Marne. Wir fanden am Abend im Kampf östlich der Linie Chatillon-Cuchery-Chamilly.

Die Armeen der Generale von Mudra und von Glineur griffen den Feind in der Gegend von Guecy an und nahmen im Grund östlich von Reims bis Zahure an und nahmen im Kampf mit dem sich unserer Angriff entscheidenden Feinde die erste französische Stellung. Südlich von Raucourt-Moronville stießen wir über die Höhenlinie Cornillet-Hohberg-Kellberg-Hochberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße nordwestlich von Brosnes und an das Waldgelände südlich des Pfeilbernes vor.

Östlich der Suippes entziffen wir dem Feinde das Kampffeld der Champagneschlachten zwischen Anberrie und südlich von Zahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Brosnes-Coutain-Verthes.

Trotz heftigen Wollens und heftigen Windes waren die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen griffen Bliker mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie schossen über dem Schiffsfeld.

